

# Großbritannien: Ein Schatten seiner einstigen Größe

Frank Stocker - WELT - Mittwoch, 4. September 2019

Parallel zu dem politischen Chaos der Briten leidet ihre Währung. Natürlich, das Pfund wird auch einen ungeordneten Brexit überleben. Doch sein Wechselkurs zeigt heute schon, wie die Rolle Großbritanniens in der Welt künftig aussehen wird.

Das britische Pfund ist die älteste noch genutzte Währung der Welt. Es war bis weit ins 20. Jahrhundert die Leitwährung für alle anderen, der Stolz einer großen Nation. Die Personen, die auf den Banknoten abgebildet sind, zeugen noch heute von jenen Zeiten, von weltberühmten Erfindern wie James Watt über große Schriftstellerinnen wie Jane Austen bis zu geschichtsbildenden Politikern wie Winston Churchill. Und letztlich wollen die Verfechter des Brexits ja genau hieran anknüpfen, an die glorreiche Ära des Empire.

Doch in ihrem Furor sind sie gerade dabei, ihr stolzes Pfund zu einer Witzwährung verkommen zu lassen. Dessen Wert rutscht auf immer neue Tiefs, parallel zu den immer neuen Höhepunkten im politischen Chaos auf der Insel. Besonders symbolträchtig ist das soeben erreichte neue Rekordtief zum Dollar, jener Währung, die das Pfund längst in seiner Rolle als Weltleitwährung abgelöst hat. Und die Währung jenes Landes, von dem sich die Brexit-Anhänger Unterstützung durch vorteilhafte Handelsverträge erhoffen. Der Wechselkurs zeigt, wer hier Herr ist und wer Hund.

Schlaue Ökonomen mögen einwenden, dass ein schwacher Wechselkurs ja per se nichts Schlechtes ist, er hilft den Exporteuren, denn ihre Produkte werden im Ausland günstiger – wer weiß das besser als die Deutschen? Das Problem ist aber: Die Briten haben nicht viel zu exportieren, das von einem billigen Pfund profitieren würde.

In den vergangenen Jahrzehnten haben die Politiker der Insel – und nicht etwa die EU! – dafür gesorgt, dass das Land weitgehend deindustrialisiert wurde. Der Finanzsektor ist heute der beherrschende Wirtschaftsfaktor. Jene Industriebetriebe, die noch existieren, sind meist in die Lieferketten der EU eingebunden – und fallen demnächst ohne Netz aus dem Binnenmarkt. Im Falle Großbritanniens ist das schwache Pfund daher keine Verheißung, es ist einfach nur ein Symbol für die Lage des Landes.

Natürlich, das Pfund wird auch einen ungeordneten Brexit überleben. Doch sein Wechselkurs zeigt heute schon, wie die Rolle Großbritanniens in der Welt künftig aussehen wird: ein Schatten seiner einstigen Größe, gerupft und zerzaust und vor allem ein Spielball in den Händen größerer Mächte – von mächtigen Spekulanten und den großen Notenbanken dieser Welt.

„Rule, Britannia“, singen die Briten stolz in ihrer inoffiziellen Nationalhymne, „Britons never will be slaves“. Sklaven werden sie vielleicht nicht sein. Aber ungefragte Anhängsel in einer Welt, die von anderen geformt wird.